

Kurzpredigt zum guten Hirten (Joh 10,11-15):

Liebe Gemeinde, liebe Kinder,

wir haben viel von Hirten und Schafen in der Kinderbibelwoche gehört und gesehen. Nein, wir haben nicht nur davon gehört und gesehen. Wir haben auch Schafe gebastelt, wie man am Eingang an der grünen Wand sehen kann. Wir haben Schafe gebacken, Schafskäse gegessen und vieles mehr.

Und über allem, über der ganzen Kinderbibelwoche schwebte ein besonderes Gedicht, ein bekannter Psalm, der dem großen König David zugeschrieben wird: ‚Der Herr ist mein Hirte‘.

Vielleicht sagen wir ihn mal zusammen mit der ganzen Gemeinde auf:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Amen.

Ein wunderschöner Psalm ist das, weil der Beter darauf vertraut:

Gott ist wie ein guter Hirte, der mich kennt, der sich um mich sorgt, ja der mich nie im Stich, allein lässt, sondern immer für mich da ist.

Ja, das stimmt und das berührt mich selber dieses Bild.

Es erinnert mich auch an meine eigene Kindheit. Da war in meinem Schlafzimmer über meinem Bett einen gestrickter, riesiger Wandteppich angebracht. Darauf war ein Hirte im roten Gewand, mit einem typischen Hirtenstab und einem Hirtenhut zu sehen. Um ihn herum, auf einer saftig grünen Wiese standen seine Schafe und eins hielt er sogar auf seinem Arm.

Das hat mir viel bedeutet. Und das hat mir Vertrauen geschenkt. Vertrauen auf einen guten Gott, der mich wirklich von ganzem Herzen lieb hat, der es gut mit

mir meint und bei dem ich geborgen bin. Dieses Bild vom guten Hirten hat mich schon im Glauben geprägt.

Und das ist gut so!

Das Bild vom Hirten und vom Schaf ist nämlich ein typisches Bild in der Bibel, das oft das Verhältnis zwischen Gott und uns Menschen beschreibt.

Die Menschen damals waren Nomaden, die nicht in Häusern, sondern in Zelten wohnten. Sie zogen mit ihren Schafen umher. Und Gott zog einfach mit ihnen, war so die wandernden Menschen und ihre Schafsherden da.

Dementsprechend hat man das Bild vom guten Hirten auf Gott übertragen:

Der Hirte ist Gott und ich sein Schafe, um das er sich sorgt.

Manch einer wird vielleicht innerlich schmunzeln und über dieses kindliche Bild lächeln, es für naiv halten.

Aber ich bin überzeugt, an diesem Bild ist viel Wahres dran.

Das ist ja gerade die Stärke des biblischen Glaubens, des christlichen Glaubens:

Ich habe einen Gott, der für mich da ist. Einen Gott, der mich im Leben trägt und begleitet. Einen Gott, dem ich nicht egal bin, sondern der mich gewollt hat und liebt.

Und ich habe einen Gott - und das ist mir ganz wichtig, zu betonen! - der mich nicht fallen lässt, auch wenn es mir richtig schlecht geht und ich Schweres durchmache.

Das wäre ja tatsächlich naiv, zu meinen: Wenn ich an Gott glaube, dann geht's mir immer prima, dann erlebe ich nur die Sonnenseiten des Lebens.

Nein, so ist es nicht. Und auch der Beter aus Psalm 23 weiß das. Der betet in der Mitte seines Psalms: , Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.‘

Da wird nicht gesagt, dass es die finsternen Täler nie gibt, dass mich nie ein Unglück in meinem Leben ereilt. Nein, so ist es tatsächlich nicht. Das weiß ich natürlich als Erwachsener. Das erlebe ich tagtäglich in der Welt, höre und lese es in den Nachrichten wie jetzt das furchtbare Unglück in der Türkei. Und auf

vieles davon habe ich keine Antwort, stehe fassungslos davor. Nein, ich habe keinen Glauben, der alles einfach erklären kann und allem einen Sinn abgewinnen kann.

Aber ich habe einen Glauben von Gott, der mich tragen kann!

Ich darf darauf vertrauen, dass Gott trotz allem Schweren, trotz allem Leiden und Tod mich nicht fallen lässt und ich bei ihm geborgen bin.

Ich habe einen Gott, der es letztendlich mit mir gut meint, auch wenn ich vieles nicht verstehe.

Davon bin ich zumindestens überzeugt und an diesem Glauben will ich festhalten!

Genau dafür steht für mich der bekannte und wunderschöne Psalm 23.

Genau dafür steht für mich auch der Glaube an Jesus Christus selbst!

Jesus selbst beschreibt sich als der gute Hirte, zu dem ich gehöre und der mich nicht loslässt, egal was für Gefahren im Leben lauern.

Jesus selbst zeigt mir den Gott, der sich für mich einsetzt, immer da ist und zu mir hält, unabhängig davon, ob ich mich gerade total freue oder tieftraurig bin.

Auf diesen guten Hirten will ich vertrauen, so wie es Jesus selbst im 10. Kapitel des Johannesevangeliums sagt und spricht:

„11 »Ich bin der gute Hirt. Ein guter Hirt ist bereit, für seine Schafe zu sterben. 12 Einer, dem die Schafe nicht selbst gehören, ist kein richtiger Hirt. Darum lässt er sie im Stich, wenn er den Wolf kommen sieht, und läuft davon. Dann stürzt sich der Wolf auf die Schafe und jagt die Herde auseinander. 13 Wer die Schafe nur gegen Lohn hütet, läuft davon; denn die Schafe sind ihm gleichgültig. 14 Ich bin der gute Hirt. Ich kenne meine Schafe und sie kennen mich, 15 so wie der Vater mich kennt und ich ihn kenne. Ich bin bereit, für sie zu sterben. ‘

Amen.